

Gelungene Gratulation

Im neuen FONO FORUM (Juli 2006) bringen Sie hervorragende Geburtstagsartikel. Besonders gelungen die Hommage an Gottlob Frick. Die herausragende Stellung dieses Bassisten wird durch die Aussagen seiner Kollegen glaubwürdig untermauert.

Fritz Vetter (per E-Mail)

Gelungene Würdigung

Besonders gelungen ist Ihre Würdigung des unvergessenen, großen deutschen Bassisten Gottlob Frick anlässlich seines 100. Geburtstags. Neben den wohl einmaligen stimmlichen Qua-

litäten des Sängers, die Sie überzeugend dargestellt haben, konnten Sie durch die Aussagen von Fricks Kollegen uns Lesern auch den Menschen Frick erlebbar machen. Danke für dieses interessante, lezenswerte Sängerportrait.

Fritz Wolf, Bad Wimpfen

Mozarts Mondscheinsonate?

Erlauben Sie mir zwei Anmerkungen zum, einmal mehr lesenswerten, Juli-Heft. „Der Meister und seine Schüler“: Auf S. 55 soll Mozart eine „Mondscheinsonate“ geschrieben haben. Welche KV-Nummer trägt dieses Werk? Da bin ich wirklich sehr neugierig!!!

S. 78: Prokofjew, mit Rahman El Bacha: Anzufügen als absolute Referenzeinspielung sind für mich die Nr. 2 und Nr. 3 mit Jorge Bolet. Wahrlich eine Jahrhundertaufnahme, vor allem das 2. Klavierkonzert. Ich freue mich auf das Augustheft und wünsche Ihnen einen erfreulichen Sommer.

Dr. Kaspar N. Wildberger, Riehen (CH)

Die musikwissenschaftliche Sensation einer Mondscheinsonate von Mozart kann ich Ihnen leider nicht bieten. Gemeint war natürlich Ludwig van Beethovens Sonate Nr. 14 in cis-Moll, op. 27 Nr. 2. Ich bitte, den Fehler zu entschuldigen.

Gregor Willmes, FONO FORUM

Die Jugend musiziert

Unter den Augen von Bundesjugendministerin Ursula von der Leyen gaben die Nachwuchskünstler beim Abschlusskonzert des 43. Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ noch einmal alles. Mehr als 2.000 von ihnen waren nach Freiburg gereist, nicht nur aus Deutschland, sondern aus mehr als 15 weiteren Nationen. In 1.500 einzelnen Wertungsvor-

Foto: Erich Malter



Bundesministerin Ursula von der Leyen (M.) zeichnete die Sieger aus.

spielen in 21 Instrumental- und Vokalkategorien traten die jugendlichen Nachwuchsmusiker vor die insgesamt 29 Jurymitglieder. Dabei führte die hohe Zahl der Beteiligten laut Reinhart von Gutzeit, Vorsitzender von „Jugend musiziert“, keinesfalls zu einer Verflachung des hohen Niveaus: „Wir haben wieder viele begeisternde Vorträge erlebt – bei den Solisten ebenso wie bei den Kammermusikensembles.“ Insgesamt wurde den Leistungen entsprechend 348 Mal ein erster Preis, 387 Mal ein zweiter Preis und 413 Mal ein dritter Preis vergeben.

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen; Fax: 02251/65046-49;
fonoforum@nitschke-verlag.de / www.fonoforum.de

Verträge, Verträge, Verträge

• Seit 1998 ist **Roger Norrington** Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart. Nun kommen noch einige Jahre hinzu: Der Maestro und der Südwestfunk haben sich auf eine vorzeitige Verlängerung des Vertrages geeinigt. Norrington soll bis 2011 Chef in Stuttgart bleiben.

• Sechs Jahre lang hat **Kent Nagano** als Chefdirigent den Klang des Deutschen Symphonieorchesters in Berlin geprägt. Nun wurde der scheidende Orchesterchef zum Ehrenmitglied ernannt. Nagano ist nach Günter Wand erst der zweite Ehrenmitglied des Orchesters.

• Ebenfalls mit dem Titel des Ehrenmitglied kann sich künftig **Daniel Barenboim** schmücken. Die Mitglieder des Chicago Symphony Orchestra verliehen ihm die Auszeichnung, nachdem der Maestro nach 15 Jahren seine Tätigkeit als Chefdirigent des Klangkörpers beendet hat.

• Von der Donau an die Elbe: **Christoph Lieben-Seutter**, Leiter des Wiener Konzerthauses, wird erster Generalintendant der geplanten Elbphilharmonie und der Laeiszhalle in Hamburg. Der 41-Jährige soll in dieser Doppelfunktion vor allem die Programme der beiden Häuser bestimmen.



Roger Norrington

Foto: Thomas Mueller/SWR



Kent Nagano

Foto: DSO



Daniel Barenboim

Foto: Monika Rittershausen

Wolframs Wartburg Greise im Saal?

Die klassische FONO-FORUM-Leserschaft zerfällt in zwei Hälften: Die eine hat in ihrer örtlichen Zeitung ein qualifiziertes Feuilleton, die andere hat es nicht. Das unqualifizierte Feuilleton erkennt es daran, wie wenig Platz und Personal es der klassischen Musik einräumt.

Ein paar weltfremde Verleger und Chefredakteure sagen: Klassische Musik, pah, da gehen doch nur Greise hin, aussterbende Gattung, nicht trendy, nicht so hip wie Popmusik, nicht so populär wie Kino, nicht so volkstümlich wie Literatur, nicht so massenhypnotisch wie Kunst. Können wir uns schenken. Und dann wird – Beispiel aus jüngster Zeit – der kompetente Musikredakteur der Dortmunder „Ruhr-Nachrichten“ in eine ferne Lokalredaktion versetzt.

Es versteht sich von selber, dass wir der Einschätzung der Bosse widersprechen. Viele Leute wollen Kompetentes über klassische Musik lesen, weil sie die Kunstgattung ist, mit der sie selber am meisten persönlich zu tun haben. Sie singen im Chor, spielen im Zupforchester, haben Kinder in der Musikschule oder im Gymnasialorchester, sie haben ein Konzertabonnement, sie sind CD-Freaks, sie kennen Klassik aus den Medien. Welcher Normalsterbliche schreibt Romane? Wer stellt meterhohe Skulpturen her? Wer dreht Filme? Eine Mozart-Messe liest jeder Kirchenchor. (Klassische) Musik ist unser aller Alltag. Und wer einmal erlebt hat, was in einer Zeitungsredaktion los ist, wenn das örtliche Sinfoniekonzert oder das Festkonzert des Männerchores versehentlich nicht rezensiert wurde, der wird die Bedeutung von Musikkritik vor Ort nie, nie, nie mehr bezweifeln.

Was die klassische Musik als Berichtsfeld der Tageszeitung betrifft, so ist der Verweis auf die angeblich nur gerontologisch interessante Dimension des Publikums absurd. Das Publikum, das weiß die Musiksoziologie am besten, ist im Durchschnitt gar nicht älter geworden. Es wird nur länger und häufiger über die angeblich ausbleibende Jugend geschwätzt. Das sind meistens Klugschwätzer und/oder Kommunalpolitiker, denen irgendwelche Leute den Floh von der Überalterung des Publikums in den Kopf gesetzt haben. Wir kontern: Seien wir froh, dass wir alle alt und dank moderner Medizin noch älter werden. Es wird also zukünftig eine steigende Zahl von Klassik-Hörern geben (die meisten sind übrigens Zeitungsleser). Zu den künftigen Hörern zählen natürlich auch die vielen jungen Leute, die derzeit durch kolossal viele Kinder- und Jugendkonzerte klassisch sozialisiert werden.

Der Deutsche Musikrat hat neulich vorgerechnet, dass immer noch mehr Leute in klassische als in Pop- und Rock-Konzerte gehen. Wir wollen nicht die Sparten gegeneinander ausspielen. Aber wer an der Klassik spart, der spart an seinem Publikum. Alle Zeitungsbosse geben vor, sie wüssten genau, was die Feuilleton-Leser lesen wollten. Gefragt werden die Leser nie. Die Antworten könnten unangenehm werden.

Wolfram Goertz



Karikatur: Nik Ebert

SCHOSTAKOWITSCH FESTIVAL 2006

ZUM 100. GEBURTSTAG VON
DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH
(1906–1975)

20. SEPTEMBER 2006

MARISS JANSONS

23. SEPTEMBER 2006

BERNARD HAITINK

27. SEPTEMBER 2006

THOMAS SANDERLING

PHILHARMONIE
IM GASTEIG / 20 UHR

SYMPHONIEORCHESTER UND CHOR
DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

WELTWEITER VERKAUF 01.10. 2006 - 05./06.10. 2006 -

07.10. 2006 - 14.10. 2006 - 19./20.10. 2006

PROGRAMMVERTEILER 04.10. 2006

AUSSTELLUNG GABRIEL GLIKMAN

ENGESCHAFFEN - NUN UNMITTELBAR VERKAUF FÜR DIE KONZERTE IM SEPTEMBER:

BR-TICKET-SERVICE, TELEFON (089) 59 00-45 45

MÜNCHEN TICKET, TELEFON (089) 54 81 81 81

PAKETE VON € 32,- bis € 107,- / EINZELKARTEN VON € 15,- bis € 51,-

WEITERE INFORMATIONEN: TELEFON (089) 59 00-12 20, WWW.BR-KLASSIK.DE

Ein Jahr mit Bach



Zwölf Mal Bach für zu Hause gibt es mit dem neuen „Bach-Kalender 2007“. Farbenprächtige Fotografien berühmter Bach-Orte und sorgfältig ausgewählte Abbildungen historischer Gemälde zeigen jeden Monat eine andere Facette aus dem Leben des Thomas-Kantors. Zum ersten Mal ist auch ein Bild der wieder aufgebauten Frauenkirche in Dresden dabei, in der Bach mehrere Konzerte an der Silbermann-Orgel gab. Der vom Bach-Archiv Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Thomas-Verlag Leipzig herausgegebene großformatige Kalender kostet 12,80 Euro. Bestellt werden kann er via Internet unter www.bach-leipzig.de.

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**
Die Preisfrage lautet:

Wie heißt der in England aufgewachsene Komponist, der zwischen 1940 und 1944 insgesamt 100 „Transzendente Etüden“ geschrieben hat, die eine geradezu übermütige Komplexität aufweisen? Wenn Sie die Kritik-Strecke sorgfältig lesen, sind Sie der Lösung ganz nah.
Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.8.2006.

Der Gewinner

Die Lösung des Juni-Preisrätsels lautet:
Pierre Fournier.
Das Paket mit 20 CDs hat André Korytko
aus Erfurt gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätsel
August
2006**

Matthew Cosgrove geht zur DG

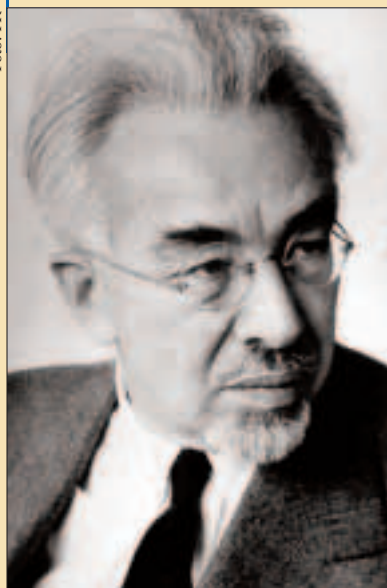
Matthew Cosgrove, zuletzt Chef von Warner Classics in London, wechselt als Vice President Artist & Repertoire zur Deutschen Grammophon. In Zusammenhang mit dieser Personalie wurde in England spekuliert, dass Warner Classics aufgelöst werde, nur noch Katalog-Auswertung betrieben werden solle. Aus Hamburg ist von Warner Classics hingegen zu hören, dass es durchaus noch Neuveröffentlichungen geben werde, unter anderen mit Daniel Barenboim. Fest stehe bisher nur, dass Stefan Bown in London als General Manager Warner Classics International die Nachfolge Cosgroves antritt. Ansonsten wolle man sich erst zur weiteren Ausrichtung von Warner Classics äußern, wenn die neue (personelle) Struktur stehe.

Wer übrigens regelmäßig den Wirtschaftsteil der Zeitungen liest, der wird dort über einen „Übernahmepoker zwischen Warner und EMI“ informiert. Beide Konzerne würden sich gegenseitig mit Angeboten überbieten. Wenn die schon einmal gescheiterte Fusion doch irgendwann gelingen sollte, werden wir Sie auch darüber informieren.

Will

Kein Elfenbeinturm

Foto: PR



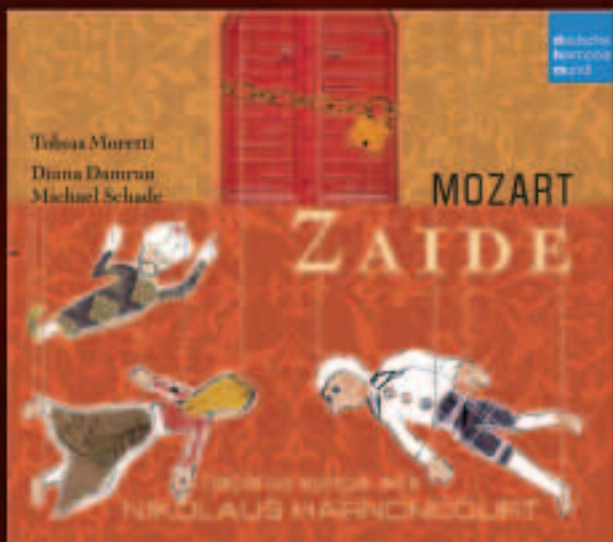
Curt Sachs

Für so manchen Musiker und nicht wenige Musikfreunde ist die Musikwissenschaft eine angestaubte Disziplin, fern jeglicher musikalischen Praxis. Dabei hat sie nicht unwesentlich das Musikleben der letzten hundert Jahre mitgeprägt – etwa durch die von ihr edierten Notenhandschriften, ohne die Werke wie Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ immer noch in Vergessenheit ruhen würden. Mit welchen Fragen aber beschäftigt sich die Musikwissenschaft? Und was sind ihre Antworten? Eine multimediale Ausstellung zum 125. Geburtstag des Berliner Gelehrten Curt Sachs soll anhand seiner Forschung zeigen, wie sehr diese Disziplin nach außen wirkt. So hat sich etwa der von Sachs geprägte Begriff der „Barockmusik“ schnell weltweit als Terminus durchgesetzt. Immer wieder hat der Wissenschaftler dabei mit seinen unorthodoxen Gedanken den Elfenbeinturm der Forschung verlassen. Die Ausstellung im Berliner Musikinstrumenten-Museum, die neben seltenen schriftlichen und bildlichen Dokumenten auch Musikinstrumente und Klangbeispiele zeigt, ist bis zum 1. Oktober geöffnet. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.mim-berlin.de.

NEUE MOZART-KOSTBARKEITEN BEI SONY BMG



2 CDs 82876849962 Ab 21. Juli erhältlich.



„HARNONCOURT AT HIS BEST“

(DIE PRESSE)

Das Singspiel-Fragment ZAIDE um den Konflikt zwischen Ost und West ist die wohl am seltensten eingespielte MOZART-OPER. NIKOLAUS HARNONCOURT, der CONCENTUS MUSICUS WIEN und das herausragende Solistenensemble mit DIANA DAMRAU, MICHAEL SCHADE u. a. lassen ein fesselndes Gesamtkunstwerk mit hintergründig-witzigen Zwischentexten von TOBIAS MORETTI erstehen.

„DICHT UND SCHWUNGVOLL MUSIZIERT“ (DER KURIER)

„OHRENSCHMAUS UND AUGENWEIDE“

(TZ MÜNCHEN)

Die junge deutsch-griechische Sopranistin ANJA HARTEROS, Gewinnerin des Gesangswettbewerbs Cardiff Singer of the World 1999 und häufiger Gast der Bayerischen Staatsoper, singt auf ihrer ersten CD Arien von MOZART und aus „Scena di Berenice“ von HAYDN. Begleitet wird sie von den WIENER SYMPHONIKERN unter PINCHAS STEINBERG.

„TRIUMPH DER ANJA HARTEROS ... WIE SIE LANG GEHALTENE HOCHTÖNE LEISE SCHMELZEN LÄSST ... DAS VERZAUBERT DIE BESUCHER DER OPERNFESTSPIELE VOLLENDTS.“
(SÜDDEUTSCHE ZEITUNG)



82876771432 Ab 21. Juli erhältlich.

82876871912 Ab 21. Juli erhältlich.



„UNTERHALTSAMER KANN KAMMER-MUSIK KAUM PRÄSENTIERT WERDEN.“

(PFORZHEIMER ZEITUNG)

JAN VOGLER und KÜNSTLER DES MORITZBURG FESTIVALS widmen sich Mozarts heiterem STREICHQUINTETT C-DUR. Eine Rarität ist die selten gespielte und wenig beachtete Suite mit Melodien aus der Oper DIE ZAUBERFLÖTE für Streichquartett von einem Zeitgenossen Mozarts, die von Jan Vogler behutsam überarbeitet wurde. Ergänzt wird das Programm von Mozarts innovativem KLAVIERQUARTETT G-MOLL.

www.sonybmgmasterworks.de

SONY & BMG
MUSIC ENTERTAINMENT

deutsche
harmonia
mundi

SONY
CLASSICAL



Russisches Gipfeltreffen

Sergey Koudriakov hat in Zürich den „**Concours Géza Anda 2006**“ gewonnen – um Haaresbreite vor Nikolai Tokarev, der neben dem zweiten Preis auch den Publikumspreis für sich verbuchen konnte.

Aus der unermesslichen Vielfalt der Klavierwettbewerbe ragen zumeist jene heraus, die schon eine Geschichte besitzen und namhafte Preisträger hervorgebracht haben, beispielsweise der Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau, zu dessen Preisträgern seit 1958 Pianisten wie Van Cliburn, Vladimir Ashkenazy und John Ogdon (geteilter 1. Platz), Grigori Sokolow, Andrei Gawrilow, Michail Pletnev und Boris Berezovsky zählten – um nur die prominentesten zu nennen. Der erst seit 1979 ausgetragene Géza-Anda-Wettbewerb in Zürich kann naturgemäß noch nicht mit solch einer Liste aufwarten. Und dennoch besitzt er mittlerweile einen hohen Stellenwert, für den Preisträger wie Georges Pludermacher, Heidrun Holtmann, Hüseyin Sermet, Michael Endres, Konstanze Eickhorst, Ricardo Castro, Dénes Várjon, Konstantin Scherbakov, Matthias Kirschner und Pietro De Maria eintreten. Besonders hilfreich beim Aufbau einer Karriere ist dabei, dass die „Géza Anda Stiftung“ nach dem Wett-

mit dem Musikkollegium Winterthur, waren die Japaner und Russen unter sich. Sie stellten sich erneut der mit Franz Xaver Ohnesorg (Präsident), Peter Cossé, Bella Davidovich, Oleg Maisenberg, Maria Tipo, Dénes Várjon und Gérard Wyss hochkarätigen Jury.

Für Musikjournalisten ist solch ein Wettbewerb immer undankbar, da man in der Regel nicht die Zeit hat, sämtliche vier Runden mitzuverfolgen, die andererseits für die Bewertung der Jury zusammengefasst den Ausschlag geben. So kann auch diese Berichterstattung erst beim Finale einsetzen, das vom Tonhalle Orchester Zürich und Theodor Guschlbauer auf hohem Niveau begleitet wurde: mit breitem Streichersound bei Rachmaninows drittem Klavierkonzert, reaktionsschnell bei Bartóks Drittem. Bei Beethovens drittem Beitrag zur Gattung schließlich hörte man deutlich die (historisierenden) Erfahrungen heraus, die

Konzert als bei einem Wettbewerb, und beim Finale glänzte Tokarev mit solch einem prachtvoll-virtuosen Spiel, dass man ihm den Ersten Preis wünschte. Es wurde der Zweite und der Publikumspreis.

Der Dritte ging an die in Berlin bei Georg Sava studierende Tomomi Okumura. Sie hatte mit Bartóks drittem Konzert ein Werk ausgewählt, bei dem sie zwar ihre Musikalität unter Beweis stellen konnte, das aber von den technischen wie zeitlichen Dimensionen (fast nur halb so lang) kaum mit den Ansprüchen des Rachmaninow-Konzertes zu vergleichen ist.

Ein anderes Kaliber ist Beethovens Drittes, mit dem Sergey Koudriakov – Jahrgang 1978 – sich den Sieg erspielte. Der Assistent von Mikhail Voskresensky am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium spielte äußerst abgeklärt, mit sehr schönem Klang, aber auch ein bisschen schulmäßig. Fünf Jahre älter als Tokarev, besaß der Pianist, der in den Vorrunden einen himmlischen Schubert gespielt haben soll, im Finale die reifere Ausstrahlung, keineswegs die charismatische.

Gregor Willmes

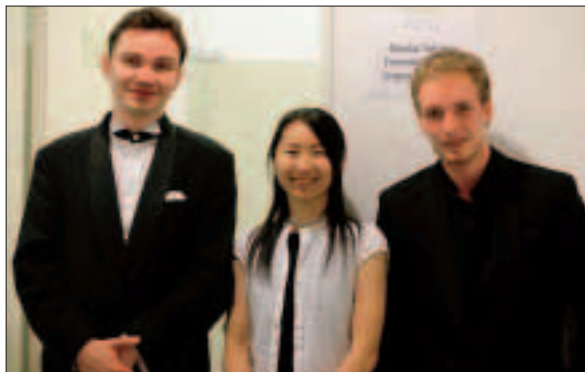


Foto: Concours Géza Anda

Die Preisträger: (v.l.) Sergey Koudriakov, Tomomi Okumura und Nikolai Tokarev.

In der dritten Runde waren Russen und Japaner unter sich

bewerb für drei Jahre das Management der jungen Künstler übernimmt und zahlreiche Konzerte arrangiert, in denen sich die Preisträger beweisen können. Problematisch kann das allerdings bei Teilnehmern sein, die bereits an ein Management gebunden sind.

Zum diesjährigen Wettbewerb hatten sich 72 Bewerber aus 23 Ländern angemeldet. 25 davon waren nach Zürich eingeladen worden, darunter mit Hardy Rittner nur ein einziger deutscher Kandidat, aber beispielsweise neun aus Japan und sechs aus Russland – und bereits in der dritten Runde, der Mozart-Prüfung

das Orchester bei seinem vortrefflichen Beethoven-Zyklus unter Zinman gemacht hatte.

Nikolai Tokarev – FONO-FORUM-Lesern seit der März-Ausgabe 2006 durch unser Portrait und die begleitende CD des Klavier-Festival Ruhr bestens bekannt – eröffnete das Finale mit Rachmaninows drittem Konzert. In einem schön fließenden Tempo, aber vom Ausdruck her noch etwas zurückhaltend ging er das „Allegro ma non tanto“ an, drehte erst in der Kadenz die Dynamik zum Fortissimo hin kräftig auf. Beim kantablen Intermezzo fühlte man sich mehr in einem normalen

Termine

Mit Sergey Koudriakov

3.8. Dortmund, Harenberg City Center:
Recital Klavier-Festival Ruhr

19./20.11. Bremen, Glocke: Grieg-Konzert mit den Bremer Philharmonikern und Ari Rasilainen

Internet

www.gezaanda.ch

Daniel Barenboim & The West-Eastern Divan Orchestra

ECHO
KLASSIK
2005

Sonderpreis
ECHO Klassik

JETZT AUF DEUTSCHLANDTOURNEE - UND AUF CD/DVD!



»Das außergewöhnlichste
Konzert des Jahres« SZ

25.08.06 - Kölner Philharmonie

27.08.06 - Philharmonie Berlin

**28.08.06 - "pèlerinages"
Kunstfest Weimar**

Warner Music Group Germany Holding GmbH



KÖLNER PHILHARMONIE

www.koelner-philharmonie.de
Ticket-Hotline 0221/280280



**BERLINER
PHILHARMONIKER**

Auf Einladung der
Karten: 030-254 88 999 und www.berliner-philharmoniker.de



**pèlerinages
KUNSTFEST WEIMAR**

www.kunstfest-weimar.de
Tickethotline 01805-4470111

Spannendes Finale

Lena Wignjosaputro und Alexander Gilman heißen die Gewinner des ersten **WestLB Musik-Wettbewerb**. Während die Cellistin ohne Konkurrenz ins Finale startete, setzte sich der Geiger knapp gegen Suyoen Kim durch.

Während Sänger ihr Instrument immer mit sich führen, ist die Beziehung zwischen anderen Musikern und ihren Instrumenten zumeist nicht ganz so persönlich. Pianisten beispielsweise mögen ihr eigenes Klavier noch so lieben: Im Konzertsaal werden sie – bis auf ganz wenige Tastenstars, die mit ihrem eigenen Flügel reisen können – jedes Mal mit einem anderen Instrument vorlieb nehmen müssen. Bei Streichern wiederum ist das Verhältnis zwischen Musiker und Instrument in der Regel enger. Ein Geiger etwa kann noch so gut sein – „seinen Klang“ bestimmt wohl ebenso sehr die jeweilige Geige, auf der er spielt. Und mancher Streicher dürfte mehr Stunden mit seinem eigenen Instrument verbringen als mit seinem jeweiligen Lebenspartner.

Um zwei ausgesprochen wertvolle Instrumente aus dem Besitz der WestLB ging es nun bei einem Musik-Wettbewerb, den die Bank in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kulturstiftung Europamusicale in Düsseldorf veranstaltete. Den Gewinnern sollte jeweils für drei Jahre leihweise die Violine „ExCroall“ von Antonio Stradivari (Cremona 1684) beziehungsweise ein Violoncello von Giuseppe Antonio Rocca (Turin 1860) zur Verfügung gestellt werden. Zudem sollten sie in diesen drei Jahren jeweils mit mindestens sechs Konzertauftritten pro Jahr gefördert werden.

Da die WestLB junge Musiker aus der Region fördern will, hatte man in die Wettbewerbsbedingungen geschrieben, dass die Teilnehmer aus den Jahrgängen 1979 bis 1990 entweder in Nordrhein-Westfalen geboren sein oder dort seit mindestens zwei Jahren leben oder hier



Foto: WestLB

Norbert Emmerich (v. r.), stellvertretender Vorstands-Vorsitzender der WestLB, mit den Finalisten des WestLB Musikwettbewerb: Suyoen Kim, Leticia Muñoz Moreno, Lena Wignjosaputro und Alexander Gilman.

ihren Hochschulabschluss erworben haben sollten. Diese Eingrenzung führte allerdings dazu, dass nach der Vorrunde – zu der die Kandidaten CD-Aufnahmen einreichen mussten – nur eine einzige Cellistin zum Semifinale eingeladen wurde. Lena Wignjosaputro – 1983 in Essen geboren und derzeit Studentin bei Claus Kanngiesser an der Musikhochschule Köln – demonstrierte dann im Finale anhand von Tschaikowskys Rokoko-Variationen, dass sie kantable Linien wunderbar gestalten kann. Bei virtuoserer Partien allerdings haperte es jedoch gelegentlich noch an der Reinheit der Intonation.

Eine schwierigere Aufgabe hatte die prominent besetzte Jury bei den Geigern zu erfüllen: Aus sechs Semifinalisten – darunter allein drei Studenten von Zakhar Bron – wählten die Geiger Frank Peter Zimmermann und Ingolf Turban, der Cellist Mario Brunello, der Dirigent Peter Kuhn und der Tenor Francisco Araiza in einer nicht öffentlichen Vorrunde drei Kandidaten fürs Finale aus. Im Finale mussten die „Auserwählten“ dann jeweils einen Satz eines Violinkonzertes – mit Klavierbegleitung – vortragen. Etwas enttäuschend fiel dabei der Auftritt von Leticia Muñoz Moreno (* 1985) aus, die sich spannungsarm und auch nicht durchgängig sicher dem Eröffnungssatz aus Beethovens Violinkonzert widmete.

Ungleich intensiver gestaltete die 1987 in Münster geborene Suyoen Kim den

ersten Satz aus Brahms' Violinkonzert. Ihr wandlungsfähiger, mal herber, mal verführerischer Ton adelte ein Brahms-Spiel, das genauso streng wie emotional mitreißend wirkte. Für mich offenbarte sie an diesem Abend das größte musikalische Talent.

Technisch vielleicht noch etwas perfekter spielte der fünf Jahre ältere Alexander Gilman den ersten Satz von Beethovens Violinkonzert. Die Leistung des Zakhar-Bron-Schülers war mit Sicherheit die professionellste, so dass die Spannung beim Publikum kräftig stieg und die Jury mit einiger Verspätung aus der Beratung zurückkam. Auch die Juroren hatten – so verkündeten es Francisco Araiza – ein Kopf-an-Kopf-Rennen gesehen und sich allein aufgrund des besseren Semifinales für Gilman entschieden. Die Zweitplatzierte wurde zum Trost mit einem Sonderpreis (einem Engagement für drei Sinfoniekonzerte) ausgezeichnet.

Frank Peter Zimmermann, der heute eine Stradivari aus dem Jahre 1711 spielt, die einstmals Fritz Kreisler und heute ebenfalls der WestLB gehört, hatte die zum Verleih ausgelobte „ExCroall“-Stradivari übrigens zwischen 1985 und 1990 selbst zur Verfügung. „Ich habe darauf alle meine wichtigen Debüts gegeben“, so Zimmermann, „und ich freue mich, dass sie nun ein so hoch begabter junger Mann erhalten wird“.

Gregor Willmes

Preise, Preise, Preise

- Die Sieger des „Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik“ stehen fest. In der Kategorie Komposition konnte **Stefan Keller** mit seinem Werk „Sextett“ die Jury überzeugen, der erste Preis in der Kategorie Interpretation ging an **Maria José Belotto Córdoba, Miguel Pérez Inesta, Clemens Hund-Göschel, Emmanuelle Bernard, Teresa Schwamm** und **Pere Carrascosa** für ihre Interpretation von „Sextett“.
- Beim „Competizione dell’Opera“ konnte sich **Maria José Siri** aus Uruguay den ersten Preis sichern. Die Sopranistin setzte sich gegen 650 Mitbewerber aus aller Welt durch und gewann die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung. Auch den Publikumspreis konnte die Sängerin für sich verbuchen.
- Als Anerkennung für seine geleistete Arbeit mit dem HR-Sinfonieorchester erhielt der Dirigent **Hugh Wolff** im Rahmen einer Abschiedsfeier aus den Händen des hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch den „Hessischen Verdienstorden“. Nach neun Jahren der erfolgreichen Zu-



Roland Koch (l.) verleiht den Orden an Hugh Wolff.



Stefan Keller



Maria José Siri

sammenarbeit verlässt Wolff das Orchester.

- **Valery Gergiev** erhielt für seine unermüdlichen Aufbauarbeiten am St. Petersburger Mariinsky-Theater den „Herbert von Karajan Musikpreis“. Die Sopranistin Anna Netrebko hielt bei der Preisgala im Festspielhaus Baden-Baden die Laudatio auf ihren Entdecker.

Mit Ian Bostridge widmet sich einer der bedeutendsten Tenöre unserer Zeit Wolffs liebeshaften Antonio Pappano der in am Klavier begleitet gel als Doppeltalent wie kennen ihn auch als phänomenalen Operndirigenten.

"Es war nicht nur ein Triumph, sondern auch eine musikalische Erfahrung, an die sich das begeisterte Publikum lange erinnern wird."
Financial Times über Bostridges und Pappanos Wolffliederabend
 HUGO WOLF Lieder nach Märke, Eichendorff und Goethe - CD 3 4256 2
 auch als digital download erhältlich
 Bitte bestellen Sie unseren kostenlosen newsletter unter www.emiclassics.de

Der originale Klang

Mit dem Concentus musicus Wien gründete Nikolaus Harnoncourt im Jahr 1953 eines der wichtigsten Flagsschiffe der historischen Aufführungspraxis. Nur drei Jahre später hob Walter Facius das FONO FORUM aus der Taufe. Björn Woll blickt zurück auf den journalistischen Umgang mit der Alten Musik.

Was heute selbstverständlich ist, wurde lange Zeit als Extravaganz einiger musikalischer Spinner belächelt: das Spiel auf Originalinstrumenten. In einer Zeit, als Karajans Sostenuito-Orchesterklang als Ideal galt, ließen sich die Pioniere der Alten Musik wie Gustav Leonardt, Alfred

phatisch – und steht der damals durchaus üblichen kritischen Haltung deutlich entgegen: „Werke des jungen Haydn auf Originalinstrumenten seiner Zeit vortragen, das ist eine schöne Sache! Der Concentus musicus hat mit dieser Aufnahme ein Musterbeispiel für klangechte Wiedergabe geliefert und damit gezeigt,

zwar über die Qualität der Aufnahmen geurteilt wurde, ein breit angelegter Diskurs über Sinn oder Unsinn des Unterfangens hingegen nicht stattfand. Dieser fand seinen Platz dann in den zahlreichen Interviews und Portraits über die Lichtgestalten der Alte-Musik-Bewegung.

Alleine Harnoncourt ist mit nicht weniger als neun Interviews, Portraits oder eigenen Beiträgen vertreten – von sechs Fragen zu seiner Bach-Kantaten-Interpretation (1972) bis zu einem Interview über seine zweite Aufnahme von Händels „Messiah“ (2005).

Mehr als ein halbes Jahrhundert später ist die historische Aufführungspraxis längst ihren Kinderschuhen entwachsen und zu einem Eckpfeiler des Musikbetriebes geworden; sind Aufnahmen von Monteverdis Madrigal-Büchern oder von Bachs „Brandenburgischen



Originalklang-Pioniere: Gustav Leonhardt (l.), Nikolaus Harnoncourt (M.) und Alfred Deller (r.)

Deller oder Nikolaus Harnoncourt trotz aller Unkenrufe nicht von ihrem Weg abbringen. Vor allem Letztgenannter hat mittlerweile mehr als ein halbes Jahrhundert Musikgeschichte entscheidend mitgeprägt. Zahlreiche Interviews im FONO FORUM – egal ob mit Cecilia Bartoli, Thomas Hampson oder Bernarda Fink – geben davon ein beredtes Zeugnis. Wie aber ging das FONO FORUM mit den Anfängen der Alten-Musik-Bewegung und den Ansätzen der Originalklang-Propheten um?

Ein Blick in die Anfangsjahre der Zeitschrift fördert erstaunliche Wahrheiten zu Tage:

Eine der ersten Platten, die der historischen Aufführungspraxis verpflichtet waren, wurde in der Ausgabe 10/1960 besprochen. Was der Rezensent Hellmut Wirth über die Haydn-Interpretationen des noch jungen Concentus musicus Wien schreibt, ist schlechterdings em-

phatisch – und steht der damals durchaus üblichen kritischen Haltung deutlich entgegen: „Werke des jungen Haydn auf Originalinstrumenten seiner Zeit vortragen, das ist eine schöne Sache! Der Concentus musicus hat mit dieser Aufnahme ein Musterbeispiel für klangechte Wiedergabe geliefert und damit gezeigt,

dass klangecht nicht mit historisierender Langeweile gleichzusetzen ist.“ Dass man damals dennoch erst am Anfang einer Entwicklung stand, gleichsam mit einem erst kleinen Lichtlein die ins Dunkel gesunkene Klangwelt eines Johann Sebastian Bach versucht zu erleuchten und auch die Instrumentalisten sich erst einmal mit der Spielweise auf Originalinstrumenten – oder deren Nachbauten – vertraut machen mussten, zeigt eine Kritik aus der Mai-Ausgabe 1963: „Die Violine verlangt einen stilkundigen, überaus virtuos interpretierenden, geradezu peinlich berührt es daher, wenn der Geiger Lars Frødyden mit Intonationsschwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch der Hinweis, dass es sich um eine Barockgeige handelt, kann hierüber nicht hinwegtäuschen – ganz im Gegenteil!“

Von Anfang an war das FONO FORUM also auch ein Forum für die historische Aufführungspraxis. Auffällig dabei, dass

Konzerten“ selbst mit modernem Instrumentarium ohne die Erkenntnisse der Originalklang-Bewegung kaum noch denkbar. Und doch sind die letzten Kritikerstimmen immer noch nicht verstummt: „Warum versuchst Du, Mozart zu verbessern?“ – mit dieser Frage spielte Angelika Kirchschrager auf die zahlreichen Verzerrungen in René Jacobs Aufnahme von „Le nozze di Figaro“ an; nachzulesen in einem Interview mit dem Dirigenten in der November-Ausgabe 2004.

Dennoch kann man konstatieren, dass sich Harnoncourts Hoffnungen erfüllt haben, die er am Ende eines Originalartikels im April 1973 im FONO FORUM äußerte: „So müssen wir unsere Hoffnungen in das neue Publikum setzen, das vielleicht wieder ebenso bereit sein wird, Neue Musik zu wollen wie neue Alte Musik, und das sicher auch eine neue Musikästhetik akzeptieren wird.“

Wer macht das FONO FORUM?

Im Jubiläumsjahr wollen wir Ihnen in einer fortlaufenden Serie unsere Redaktion und unsere freien Mitarbeiter vorstellen. Damit Sie dem fundierten Urteil unserer Rezensenten in Zukunft noch mehr Vertrauen schenken.

(Folge 8)

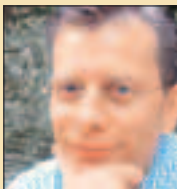
Thomas Schulz wurde 1960 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur beschäftigte er sich während seines Zivildienstes mit der Tier- und Pflanzenwelt des nordfriesischen Wattenmeers. Anschließend zog es ihn dann doch wieder zu seiner alten Liebe – der Musik. In Köln studierte er Musikwissenschaften, Anglistik und Kunstgeschichte. Als freier Autor schreibt er seit Ende der 1980er Jahre Beiträge und Rezensionen für diverse Fachmagazine und Rundfunksender (Schwerpunkt: Orchester- und Kammermusik des 20. Jahrhunderts, besonders aus Großbritannien, den USA und Nordeuropa) sowie Werkeinführungen für Konzert-Programmhefte (u. a. für die Berliner Philharmoniker, das Gürzenich-Orchester Köln und die Düsseldorfer Symphoniker). Außerdem ist er als Redakteur tätig – derzeit vornehmlich im Online-Bereich.



Peter Szesny, geboren in Erfurt, absolvierte das Spezialgymnasium für Musik Schloss Belvedere in Weimar mit dem Hauptfach Klavier und studierte im Anschluss Cembalo und Generalbass bzw. historische Tasteninstrumente in Köln und an der Schola Cantorum Basiliensis. Während des weiteren Studiums der Musikwissenschaft und kulturellen Managements in Köln arbeitete er für die Redaktion „Alte Musik“ des WDR sowie für die Kölner Philharmonie. Nach Abschluss seiner Studien war er zunächst für die Musik-Triennale Köln tätig und arbeitet nunmehr in der Kölner Agentur „PR2 classic“ für so renommierte Künstler wie Midori, Leonidas Kavakos, Jan Vogler oder Marin Alsop.



Götz Thieme, geboren in Düsseldorf, aufgewachsen in Hamburg. Dort Studium der Musik (Diplommusiklehrer für Querflöte) sowie Philosophie, Literatur- und Musikwissenschaften. Nach der Masterarbeit über Schnittkes „Peer Gynt“-Ballett gründliche Erkundung der Musikwelt vor, hinter und auf der Bühne als Orchestermusiker, Instrumentallehrer, Sänger, Lohnschreiber für PR-Agenturen, Orchester und Festivals sowie als Manager bei Justus Frantz' Philharmonie der Nationen. Nach einem Abstecher nach München und Betätigung als freier Journalist seit 2000 verantwortlicher Redakteur für Oper und klassische Musik im Feuilleton der Stuttgarter Zeitung. Lehrtätigkeit an der Bayerischen Theaterakademie und der Fachhochschule Darmstadt.





magdalena kožená

Enchantment

*Es ist eine Lust, dieser
Ausnahmesängerin zuzuhören.
Sie singt lupenrein.
Ihre Sprache ist quellklar.
Ihr Ambitus ist enorm, ihr sattes
Timbre kennt viele Modulationen.
Ja, Kožená gestaltet auch noch
Nuancen und fließende
Übergänge so natürlich
und plausibel, als sei das
gar keine Kunst.*

Frankfurter Allgemeine Zeitung



UNIVERSAL MUSIC GROUP

Magdalena Kožená
Enchantment
DG 2CDs • 477 6153

brühler schlosskonzerte

im UNESCO-Weltkulturerbe Schloss Augustusburg



Aus dem Programm:

20. August Vogler Quartett
 22. August Homero Francesch
 25. August Mendelssohn Kammerorchester Leipzig
 26./27. August Fest im Schloss | Serenade mit Feuerwerk

Gerne senden wir Ihnen unser Gesamtprogramm:
 Telefon 0 22 32 / 94 18 84 - info@schlosskonzerte.de
www.schlosskonzerte.de

Karten: KölnTicket-Vorverkaufsstellen oder Telefon 02 21 / 28 01